

Perspektiven

rund um die Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.



Ausgabe 2.2012

„Creme und Wasser marsch!“

Unglaublich, wie viel Creme auf einen Körper passt

In der Mehrzweckhalle des Kinderhauses Eitze galt zwei Wochen lang das Motto „Creme und Wasser marsch!“. Dort stand nämlich eine große, in Schräglage gestellte Weichbodenmatte, auf der dann die Kinder nach Herzenslust „herumcremen“ und runterrutschen durften.

Bei diesem Gemeinschaftsprojekt konnten alle Kinder des Kinderhauses den glitschigen Spaß ausprobieren und dabei wertvolle Körper-, Material- und Sozialerfahrungen machen. Insbesondere das Rutschen mit der glitschigen Masse war ein Highlight, zumal das Tempo beachtlich schneller wurde.

„Ist Creme immer rutschig? Wie fühlt sich Creme in den

Haaren an? Kann ich auch auf den Füßen rutschen? Wie rutsche ich am schnellsten? Soll ich deinen Rücken eincremen? Magst du Creme an der Haut spüren? Ist sie kalt oder warm?“

Das sind nur einige Fragen, denen die „Cremeforscher“ auf den Grund gegangen sind.

„Es war ein beeindruckendes Erlebnis, alle Kinder des Kinderhauses beim individuellen Experimentieren mit Creme und Wasser zu beobachten“, schildert



Editorial



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

jedes Jahr veranstaltet die Kreissparkasse Verden im Rahmen der sogenannten Herbstkunsttage eine große Kunstausstellung. In diesem Jahr werden wir als Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. in Kooperation mit der Stiftung Waldheim diese Ausstellung ausrichten. Der Titel lautet:

VERSCHIEDENARTIGKEIT – „Das Auge sieht, was es sucht.“ (Max Slevogt)

Schon seit Februar arbeitet die gesamte Lebenshilfe daran, dieses Motto künstlerisch mit Leben zu füllen und zu interpretieren. Alle Beteiligten sind mit Feuer-eifer dabei, und es entstehen vielfältige Kunstwerke aus den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Collage und Druckgrafik. In den Werken spiegeln sich die ganz individuellen Ausdrucksfähigkeiten jedes einzelnen wider – und die sind immens! Die **VERSCHIEDENARTIGKEIT** zeigt sich aber natürlich auch während der Arbeit an den Kunstwerken selbst und wird gelebt und genossen. Allein schon deshalb ist dieses Projekt eine große Bereicherung für alle Teilnehmer.

Freuen wir uns also auf eine bewegende Ausstellung, die vom 5. bis zum 30. November 2012 in der Kreissparkasse Verden zu besichtigen sein wird.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Antje Wehland
diplomierte Psychosoziale
Kunsttherapeutin (IFKTP)®

► Stefanie Bredreck, die als Motologin zusammen mit der Sprachtherapeutin Melanie Ibold das Projekt initiiert hat. „Das Lachen der Kinder hat uns für den hohen Aufwand mehr als entschädigt, und wir möchten uns bei allen fleißigen Helfern bedanken, die uns so tatkräftig unterstützt haben“, ergänzt Melanie Ibold. Auf ein neues, cremiges und spaßvolles Abenteuer im nächsten Jahr!

Stefanie Bredreck
Edda Hasselhof-Kuß



Diese Aktion war für viele Kinder die absolute „Crème de la Crème“.

Von der Vielseitigkeit des Seins

Janka Löwe zeigt ihre Werke in der Frauenberatungsstelle in Verden

Außergewöhnliche Kunst gibt es in der Frauenberatungsstelle Verden zu sehen. Janka Löwe, eine junge Verden-er Künstlerin, die mit einer mehrfachen Behinderung geboren wurde, stellt dort elf ihrer Werke von April bis Oktober 2012 aus. Ausstellungseröffnung war am Donnerstag, 12. April.



Ihre Kunst sei so vielseitig wie das Leben, sagt die Künstlerin, die als Mitarbeiterin in einer Werkstatt für behinderte Menschen tätig ist, und fügt hinzu: „Mir ist es wichtig, vielseitig zu sein und mich nicht durch meine Behinderung in die eine oder andere Richtung drängen zu lassen.“ Die eigenen Möglichkeiten nutzen zu können und

ein selbstbestimmtes Leben zu führen, das ist der jungen Frau, die in Kirchlinteln aufwuchs, sehr wichtig.

Die Leidenschaft für das Malen entdeckte Janka Löwe bereits in Kinderjahren. Intensiviert hat sie ihr Hobby dann 2006. Auf diesem Weg begleitet sie die Sozialpädagogin und Kunsttherapeutin Sabine Maja Schäfer aus Ahausen, bei der Janka Löwe verschiedene Malkurse besuchte. „Das Malen entspannt mich, hier kann ich ganz sein!“

Die Besucher dürfen also gespannt sein. Die Ausstellung ist zeitgleich mit der Frauenberatungsstelle (montags bis freitags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr sowie zusätzlich Dienstag- und Donnerstagnachmittag in der Zeit von 14 bis 17 Uhr) geöffnet, der Eintritt ist frei. Einige der Exponate können nach dem Ende der Ausstellung, die durch eine gemeinsame Initiative der Frauenberatungsstelle und der Assistenz beim Wohnen der Lebenshilfe Verden zustande kam, erworben werden. (pit)



Zwei neue Fahrzeuge für die Offenen Hilfen

Lebenshilfe erhielt großzügige Förderung durch die „Aktion Mensch“

Mobilität ist vor allem für Menschen mit Behinderungen sehr wichtig. Umso mehr freuen wir uns, dass wir dank einer großzügigen Förderung durch die „Aktion Mensch“ nun zwei neue Fahrzeuge im Fuhrpark haben: Der „Freizeitdienst“ hat einen neuen VW Bus bekommen, und die „Assistenz beim Wohnen“ fährt nun VW Caddy.

„Der Caddy hilft uns, Assistenzen zu leisten, für die ein Pkw erforderlich ist. Unsere Kunden und Mitarbeiter haben dadurch viel mehr Flexibilität bekommen“, freut sich Michaela Plettenberg, Koordinatorin der Assistenz beim Wohnen. Das neue Fahrzeug soll auch für gemeinsame Unternehmungen und Freizeitaktivitäten genutzt werden, einem ganz wichtigem Bestandteil auf dem Weg zur vollen und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Auch der Freizeitdienst ist nun noch mobiler geworden. Der neue VW-Bus wird, ergänzend zum bereits vorhandenen „alten Bus“, für die vielfältigen

Aktivitäten des Freizeitdienstes eingesetzt.

Informationen zu den Angeboten für den Bereich der Assistenz beim Wohnen erhalten Sie bei Michaela Plettenberg und Yvonne Lehmkuhl, Tel. 04231 92809-13, bei Fragen zum Freizeitdienst helfen Elke Lange und Monica Diaz Alonso-Pomian unter der Telefonnummer 04231 92809-12 jederzeit gern weiter. Außerdem gibt es Infos unter www.lebenshilfe-verden.de im Internet. (pit)

Die Assistenz beim Wohnen (links) und der Freizeitdienst sind glücklich über ihre neuen Fahrzeuge.



Anne Jahnke mit an Bord

Neue Bereichsleitung im „Taka-Tuka-Land“

Die Kooperative Kindertagesstätte „Taka-Tuka“ der Lebenshilfe in Thedinghausen hat mit Anne Jahnke seit dem 10. April 2012 eine neue Leiterin bekommen. Die 40-jährige Diplom-Sozialpädagogin und Mutter einer ein- und einhalbjährigen Tochter lebt mit ihrer Familie in Thedinghausen und verfügt über langjährige Berufserfahrung im sozialen Bereich. Die neue Bereichsleiterin freut sich auf ihre Aufgabe und

neue Herausforderung. Sie steht Eltern bei allen Fragen rund um die Entwicklung ihres Kindes gern mit Rat und Tat zur Seite. Anne Jahnke wird nach ihrer Einarbeitung täglich, außer mittwochs, in der Zeit von 8.30 bis 12.30 Uhr erreichbar sein sowie am Mittwochnachmittag in der Zeit von 12.30 bis 16.30 Uhr. (pit)



Vertrautes verlassen, zu Neuland aufbrechen

Wie Assistenz beim Wohnen in der Praxis aussieht am Beispiel von Torsten Pickert

Der Auszug aus dem Elternhaus und der Einzug in die eigene Wohnung, das war wohl das bisher größte und aufregendste Projekt meines Lebens. Eigentlich kaum zu glauben, dass ich nun schon fast ein Jahr ein neues Zuhause habe. Doch bevor es soweit war, musste natürlich einiges geklärt sein. Wie will ich wohnen? Was möchte ich unbedingt und wo bin ich bereit, Kompromisse zu machen?

In meinem Fall war klar, dass ich unbedingt selbst entscheiden wollte, was ich wann esse und wie es zubereitet wird. Also habe ich gemeinsam mit den Kräften der Assistenz beim Wohnen dafür gekämpft, dass genügend Zeit zum Kochen zur Verfügung steht. Mein erstes selbstgekochtes Gericht waren übrigens Spaghetti Bolognese, der Klassiker in jeder Studentenbude, nur dass ich eben kein Student mehr war. Das Rezept stammte dann allerdings doch von meiner Mutter, von der ich vor meinem Auszug viel übers Kochen gelernt habe.

Im Dezember 2010 hieß es Umzugskartons packen. Es war ein ziemlich komisches Gefühl. Vertrautes verlassen und in völliges Neuland aufbrechen, fast als würde man sich auf Entdeckungsreise begeben, um irgendwo einen Schatz zu suchen und ihn hoffentlich irgendwann zu finden. Auf der einen Seite Neugier und Vorfreude, so als würde man sich auf ein ganz tolles

Torstens „Zentrum der Macht“.



Geschenk freuen, auf der anderen Seite Angst und Unsicherheit, ob alles klappt und alles gut geht. Schließlich sollte es ja auch wirklich ohne Netz und doppelten Boden gehen, ohne dauernd dann doch wieder die Eltern anzurufen.

Am Anfang habe ich vieles unter-

Torsten beim Abschmecken der Suppe.



schätzt. Zum Beispiel die Tatsache, dass so viele unterschiedliche Menschen so eng in meine Privatsphäre eindringen müssen, um mir helfen zu können. Demgegenüber stand die Gewissheit, dass meine Eltern eben nicht mehr alles mitbekommen und ich jetzt auch Dinge probieren konnte, die ihnen sonst vielleicht unnötig viele Sorgen bereitet hätten, wie zum Beispiel trotz schlechten Wetters irgendwo hinzugehen. Diese neue Freiheit habe ich zwar mit einer 3-Wochen-Erkältung bezahlt, aber: Das war es wert! Auch die Tatsache, dass es immer nur bestimmte Zeitfenster gibt, wo Assistenzkräfte anwesend sind, stellt alle Seiten manchmal vor große Herausforderungen. Therapietermine können nicht mehr so flexibel verlegt werden, und besondere Ereignisse müssen gesondert geplant werden.

Nichtsdestotrotz eröffnet die eigene Wohnung natürlich auch ganz neue Möglichkeiten. Man bestimmt wirklich zum ersten Mal alles selbst, kann die Dinge tun, zu denen man gerade Lust hat. Sie ist wirklich ein neuer Lebensabschnitt, wo nicht mehr andere ent-

scheiden, was gut für einen ist, sondern man selbst. Die eigene Wohnung ist der Ort, wo man Selbstbestimmung und Teilhabe am besten umsetzen kann. Aber man muss sich dann auch um vieles mehr kümmern. Schließlich gibt es keinen Service mehr, der einem den Kühl- und Kleiderschrank immer voll hält, oder der einen daran erinnert, dass Lebensmittel verbraucht werden müssen. Auch das muss man immer im Kopf haben und gerade am Anfang kann das auch mal schwierig werden, wirklich alles zu bedenken. Aber gerade auch dafür ist die Unterstützung durch die Assistenz beim Wohnen da. Und nach knapp einem Jahr in der eigenen Wohnung muss ich sagen: Das Durch- und Aushalten haben sich gelohnt. Ich würde den Schritt in die Selbstständigkeit jederzeit wieder gehen. (pit)

Die Assistenz beim Wohnen

Ein Angebot der Offenen Hilfen im Überblick

Das Angebot richtet sich an alle Menschen mit Unterstützungsbedarf, die gerne den Schritt in die Eigenständigkeit gehen möchten. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigung vorliegt. Einzige weitere Voraussetzung für die mögliche Nutzung des Angebots ist, dass man mindestens 18 Jahre alt ist und im Landkreis Verden wohnt.

Auch die Wohnform spielt keine Rolle. Assistenz beim Wohnen kann in der eigenen Wohnung, in der ge-

meinsamen Wohnung mit dem Partner/der Partnerin oder auch in einer Wohngemeinschaft genutzt werden. Beginnen kann die Unterstützung durch die Assistenz beim Wohnen aber bereits im Elternhaus, schließlich ist der Umzug in die eigene Wohnung ein großer Schritt, der sorgfältig begleitet und vorbereitet werden muss. Diese „Trainingsphase“ kann bis zu zwei Jahre dauern.

In welcher Form ein Kunde unterstützt wird, richtet sich dabei ganz nach seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Neben den Angeboten, die speziell für den jeweiligen Kunden zusammengestellt werden, gibt es regelmäßige Gruppenangebote, um den Austausch untereinander zu fördern. Ein fester Termin ist der Stammtisch, der regelmäßig am letzten Sonntag im Monat stattfindet.

Weitere Informationen zum Angebot der Assistenz beim Wohnen erhalten Sie bei Michaela Plettenberg und Yvonne Lehmkuhl unter der Telefonnummer 04231 92809-13 oder E-Mail abw@lebenshilfe-verden.de.

Glühweinverkauf hat schon Tradition

Erlös ermöglicht Anschaffung von vier Lernwänden für die Kita Paletti

Nunmehr zum fünften Mal verkauften die Mitglieder des Rotary Clubs Achim vor dem Eingang des Modehauses Dodenhof mit viel Spaß und Engagement leckeren Glühwein zu Gunsten der Kooperativen Kindertagesstätte Paletti der Lebenshilfe Verden in Baden.

„Zu uns kommen mittlerweile schon Stammkunden, die jedes Jahr unseren Stand besuchen, unseren selbstkreatierten Glühwein genießen, eine Runde in lockerer Atmosphäre Klönen und gleichzeitig eine gute Tat vollbringen“, berichtet Peter Friedrich vom Rotary Club. „Auch wir haben unseren Spaß dabei und sehen die Verkaufsaktion nicht als Verpflichtung. Im Gegenteil! Die Bereitschaft zur Mitarbeit unserer Mitglieder ist immer sehr hoch“, ergänzt Michael Schöttl, ebenso langjähriges Mitglied des Clubs.

Nachdem nun die Kita Paletti von den 608 Euro Erlös vier Lernwände bestellen konnte, verschafften sich Peter Friedrich und Michael Schöttl als Abordnung des Rotary Clubs Achim persönlich einen Eindruck von der Funk-

tionalität und Wirkung der Lernwände und probierten sie anschließend auch gleich zusammen mit den Kindern aus.

Die unterschiedlich gestalteten Wandelemente ermöglichen den Kindern eine spielerische Förderung der Wahrnehmung und der Feinmotorik. Gleichzeitig können sie beim Erforschen

und Ausprobieren naturwissenschaftliche Erkenntnisse gewinnen.

Die Bereichsleiterin der Kita Paletti, Nicole Thomas, bedankte sich im Namen aller Kinder bei den beiden für ihre langjährige Verbundenheit mit der Kita und für die sinnvolle Unterstützung ihrer pädagogischen Arbeit. (haku)

Michael Schöttl (links) und Peter Friedrich vom Rotary Club Achim begutachten die neuen Lerntafeln in der Kita Paletti.



Funkelnde Lichtsäulen zeigen den Weg

Kinderhaus Eitze erstrahlt im neuen Glanz



Aus simplen Lichtsäulen wurden wunderschöne Unikate.



Die jungen Künstler waren hochkonzentriert bei der Sache.



Astrid Holldorf mit Tochter Elin beim Zusammensetzen des Mosaiks.

Es war schon beeindruckend, mit wie vielen Schachteln, Kisten, Kartons und Tütchen die Künstler Katja Sturhan und Kalle Dütsche-Sturhan vom Atelier Artenreich in Graue bei Hoya am 9. März ins Kinderhaus Eitze kamen und damit die Mehrzweckhalle in ein Kunstatelier verwandelten. Unzählige Steinchen und Fliesenscherben glitzerten dort in allerschönster Farbenpracht.

An diesem Samstag trafen sich Eltern und Kinder des Kinderhauses, um in Gemeinschaftsarbeit Mosaik an Lichtsäulen und auf Gehwegplatten mit diversen Steinchen und Fliesenscherben zu gestalten. Nach einer kurzen Einführung ging es an die Arbeit mit Spachtel, Fliesenkleber und den vielen farbigen Mosaiksteinen. „Es war eine wunderbare Aktion, weil man richtig erleben konnte, wie das eigene Kunstwerk entsteht“, berichtet Elke Freytag als Mutter und Akteurin. Die kleinen und großen Künstler waren mit voller Hingabe und großem Fleiß sehr kreativ, worauf sie auch mächtig stolz sein können, denn diese farbenfrohen Mosaik sind schon einzigartig und laden jeden Besucher des Kinderhauses herzlich ein, einzutreten.

„Das Projekt ‚Du und Ich‘ trägt dazu bei, dass die Einzigartigkeit und Vielfalt von den Menschen, die sich hier aufhalten, nun auch schon im Außenbereich des Kinderhauses sichtbar ist“, freut sich Bereichsleiterin Brigitte Bertram.

Das Projekt fand auch schon im vergangenen Jahr statt. Damals haben alle Gruppen der Kooperativen Kindertagesstätte, des Sprachheilkindergartens, der Heilpädagogischen Kindertagesstätte und der Krippe an einem großen Wandmosaik mitgewirkt, das seither das Haus ziert. Auf die nächste Aktion darf man schon gespannt sein.

(haku)

Musik kennt keine Grenzen

Erfolgreiches Musikprojekt in Baden und Oyten soll fortgeführt werden

Welche wundersame Wirkung das gemeinsame Musizieren hat, können die Schüler der Sonnenblumenklasse, beheimatet in der Grundschule Baden, schon seit zwei Jahren in Form von Kursen hautnah erleben. Aus der gemeinsamen Idee von Lehrern, Mitarbeitern und Eltern der Schüler ist damals ein Musikkurs entstanden, der von der Musikschullehrerin der Kreismusikschule Verden, Sybille Wolf, professionell begleitet und komplett aus Spenden finanziert wird.



Pascal macht Musik mit viel Gefühl und Körpereinsatz.

Schon nach kürzester Zeit war zu erkennen, dass das gemeinsame Musizieren das Gemeinschaftsgefühl und die unterschiedlichen Persönlichkeiten stärkt. Und so waren sich alle Beteiligten schnell einig: Dieses Musikprojekt soll weitergeführt werden!

Mathias Seidel, Vater einer Tochter mit Behinderung, nahm diesen Wunsch zum Anlass und organisierte mit seiner Familie und Freunden eine Gartenparty in Uphusen, die „1. Garden Wall Open Air“. Rund 200 Gäste waren seiner Einladung gefolgt, hatten einen

amüsanten und unterhaltsamen Abend und waren auch motiviert, mit einer Spende die Finanzierung weiterer Kurse zu unterstützen. Insgesamt 1600 Euro kamen bei diesem Event zusammen.

Das Geld wurde auf zwei Projekte aufgeteilt: Ein Musikkurs in Form einer Arbeitsgemeinschaft mit Tanz, Gesang und gemeinsamem Ausprobieren verschiedener Instrumente wurde wieder in der Grundschule Baden mit vier Schülern mit und vier ohne Behinderungen durchgeführt. Ein zweiter Kurs

fand von Herbst 2011 bis Februar 2012 im Schulzentrum Oyten mit vierzehn Schülern der Mittel- und Hauptstufe statt. Auch hier übernahm Sybille Wolf die Anleitung mit Unterstützung des Lehrerteams und Helfern der beiden Klassen.

Dabei konnten die Schüler diverse Instrumente wie Gitarre, Congas, Triangel, Schlagzeug oder auch ein Klavier unter fachlicher Anleitung ausprobieren. „Jeder Schüler wird nach seinen Fähigkeiten gefördert“, berichtet Sybille Wolf. „Wir spielen unterschiedliche Musikstücke – von der Nussknacker Suite von Peter Tschaikowski bis hin zum Queen-Klassiker ‚We Will Rock You‘. Vor allem bei letzterem ist die Stimmung meist so gut, dass es auch schon mal etwas lauter und lebendiger zur Sache geht. Bei anderen Stücken steht dagegen das Feingefühl im Vordergrund.“

Sybille Wolf weiß, dass alle Kinder, ganz gleich ob mit oder ohne Behinderungen, ein Gefühl für Rhythmus haben: „Musik ermöglicht vielfältige positive Erfahrungen. Unter anderem wird das Gemeinschaftsgefühl gefördert,



Sybille Wolf, die das Musikprojekt mit viel Engagement leitete, in Aktion.

und die Schüler erlangen eine große Portion Selbstwertgefühl für ihre individuelle Entwicklung.“

Ein Höhepunkt der Aktion war eine Aufführung auf der Weihnachtsfeier, von der einige Zuschauer so begeistert waren, dass sie gerne die Fortführung eines weiteren Musikkurses finanziell unterstützen möchten. Wenn die entsprechenden Voraussetzungen geklärt sind, könnte im Sommer eine Fortführung des Projektes gestartet werden, worauf sich jetzt schon alle riesig freuen.

(haku)



Timo an der Agogobell, ein unverzichtbares Instrument für lateinamerikanische Musik.

„Viel mehr Platz zum Spielen“

Umzug der Sprachheilgruppe aus Eitze in die Friedrich-Ludwig-Jahnschule

Als ein weiterer kleiner Schritt hin zur Inklusion und zur Vertiefung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit ist die Sprachheilgruppe aus Eitze zu Beginn des Kindergartenjahres

offenen Armen empfangen und unterstützt – angefangen vom Schulrektor Stefan Niemann, dem Lehrerkollegium der Jahnschule bis hin zum Hausmeister, der auch Unmögliches möglich

findet regelmäßig ein von den Sprachheillehrern organisierter Singkreis statt. Die hier erlernten Lieder werden im monatlich stattfindenden Kinderforum der Grundschule aufgeführt. Für die Zukunft ist geplant, dass Kinder der Mondgruppe am Sachunterricht der Sprachheilklassen teilnehmen. Außerdem soll es eine gemeinsame Projektwoche zum Thema „gesunde Ernährung“ geben.

Weitere Kooperationsansätze bestehen mit der Grundstufe der Likedeeler Schule und der Grundschule in Form von Spiel- und Vorlesekreisen, gemeinsamem Experimentieren und Gestalten, Theateraufführungen und Festen. Dank der geographischen Nähe zur Innenstadt finden außerdem regelmäßige Marktbesuche und Ausflüge zur Stadtbibliothek statt.

Alle Beteiligten haben also von diesem – vergleichsweise spontan anberaumten – Umzug nur profitiert, und so hat Gruppenleiterin Cornelia Martin vorerst auch nur noch einen Wunsch für die Zukunft: „Der Tagesablauf der Sprachheilkindergartengruppe sollte noch stärker an den Ablauf des Schulalltags angepasst werden. Dann gäbe es noch mehr Möglichkeiten für gemeinsame Aktionen.“

Cornelia Martin

machte“, sagt Gruppenleiterin Cornelia Martin, und Heilerziehungspflegerin Nadine Heinze ergänzt: „Wir fühlen uns sehr wohl hier und finden es toll, mit anderen gemeinsam bereichsübergreifend zu arbeiten.“

Im Lauf der vergangenen Monate wurde diese enge Zusammenarbeit immer konkreter. So nehmen beispielsweise jeden Dienstag jeweils vier Schüler aus den Sprachheilklassen – also „ehemalige Mondkinder“ – an pädagogischen Angeboten der Mondgruppe teil. Freitags



Der Singkreis probt den großen Sambaauftakt für das Kinderforum.

2011/2012 in die Friedrich-Ludwig-Jahnschule umgezogen. Dazu wurde ein ehemaliges Klassenzimmer mit viel Liebe zum Detail – und mit Hilfe vieler fleißiger Hände – in einen gemütlichen Gruppenraum verwandelt. Außerdem wurden ein Motopädie- und ein Logopädierraum eingerichtet.

Das pädagogische Team hatte zunächst Bedenken, ob sich die kleine achtköpfige Kindertagengruppe in einem Schulumfeld behaupten könne. Diese wurden allerdings innerhalb kürzester Zeit ausgeräumt. Die Kinder fühlen sich pudelwohl zwischen all den „Großen“, und einer der ersten Kommentare lautete: „Juhuu, da haben wir aber viel Platz zum Spielen. Da kann die Eisenbahn ja auch mal stehenbleiben!“

Auch das Team ist rundum zufrieden: „Wir wurden hier von allen mit



Hier lesen Kinder unterschiedlicher Klassen und Gruppen gemeinsam.

Große Anstrengung für König Fußball

Schüler der Lebenshilfe beteiligen sich regelmäßig an Turnieren

Sport – und da vor allem Fußball – verbindet Menschen. Davon durfte sich Deutschland 2006 und 2011 als Gastgeber der Herren- beziehungsweise Frauen-Fußball-WM gleich zwei Mal

der Nordheide, die Schule am Knieberg in Lüneburg sowie die Förderschule Ottenbeck in Stade und die Roeper Schule in Rotenburg/Wümme.

Am 12. und 13. März war es wieder soweit: Für die Spieler der Lebenshilfe und der Helene-Grulke-Schule stand das Turnier in Lüchow-Dannenberg an.

Dort ist man aufgrund des langen Anfahrtsweges normalerweise nicht zu Gast, aber durch die Absage anderer Mannschaften und auf Bitte der gastgebenden Wendlandschule war man diesmal mit

dabei. Am Montag nach Schulschluss ging es los. Nach der Ankunft in der Wendlandschule wurde kurz trainiert

– unter anderem an einer Kletterwand in der Sporthalle – anschließend gab es Essen. Nach einer kurzen Nacht (schließlich musste man ja zu Schulbeginn mit dem Frühstück und Abwasch bereits fertig sein) ging es dann zum Turnier. Die Müdigkeit steckte der Spielgemeinschaft allerdings noch in den Knochen. Trotz guter Leistungen gab es vier Niederlagen, und die Spielgemeinschaft wurde immer wieder durch die schnellen und wendigen Gegenspieler ausgekontert, so dass es am Ende nur zum fünften Platz reichte. Alle Tore des Turniers für die Spielgemeinschaft erzielte Stürmer Johannes Hein, aber auch Verteidiger Maurice Schulz sowie die Torfrau Patricia Hoffmeister wussten in der guten Mannschaft der Spielgemeinschaft zu überzeugen. Trotz des unglücklichen Turnierverlaufs für die Spielgemeinschaft, deren Spieler zwischen elf und achtzehn Jahre alt sind, waren es zwei schöne Tage voller spannender Eindrücke, und alle freuen sich bereits jetzt auf das nächste Turnier. (pit)



Vor dem Turnier ging's zum Klettern in die Halle.

überzeugen. Und was im Großen funktioniert, das kann man auch im Kleinen und vor Ort probieren. Gesagt, getan: Seit über fünf Jahren bilden nun Schüler der Lebenshilfe und Schüler der Helene-Grulke-Schule der Stiftung Waldheim eine Spielgemeinschaft. Der Spaß am Fußball steht dabei im Vordergrund, doch auch die sportliche Leistung ist wichtig. So trainiert die Mannschaft immer am Freitagmorgen, um sich für das sportliche Kräftemessen fit zu halten.

Die Spielgemeinschaft beteiligt sich regelmäßig an Turnieren in ganz Niedersachsen. Die „Liga“ besteht aus sieben Mannschaften, wobei bei jedem Turnier eine Mannschaft aussetzt, nicht zuletzt, um die Dauer des Turniers zu verkürzen. Austragungsort der Turniere ist jeweils die Schule einer der teilnehmenden Mannschaften. Neben der Spielgemeinschaft sind dies die Wendlandschule in Lüchow-Dannenberg, die Schule am Boerns Soll in Buchholz in



Teamgeist, Spaß und sportlicher Wettkampf standen bei diesem Turnier im Mittelpunkt.

„Jeder Mensch ist ein Künstler“

Was ist eigentlich Kunsttherapie und welche Bedeutung hat sie in der Lebenshilfe?

Kunst ist etwas, das uns unmittelbar berührt, das aber auch unmittelbar entsteht. So wie Gerüche ihren Weg direkt zum Ort im Gehirn finden, an dem unsere Emotionen verarbeitet werden, so bahnt sich Kunst den direkten Weg aus unserer Gefühlswelt heraus. Der



Diana aus der Krippe gestaltet ihr Bild mit Farbe und Sand.

Verstand ist dabei nahezu völlig ausgeschaltet. Das macht Kunst zu einer universellen Sprache, die jeder Mensch versteht und die jeder Mensch sprechen kann. Kein Wunder, dass Kunsttherapie ein wichtiger Aspekt bei der Arbeit der Lebenshilfe ist.

Lange bevor die Kunsttherapie entstand, haben sich schon einige bildende Künstler mit ihren inneren Bildern und deren Bezug zur Wirklichkeit auseinandergesetzt und sind dabei gewissermaßen in einen „inneren Monolog“ getreten. Bekannt sind davon beispielsweise Francisco de Goya, Edward Munch oder auch Frida Kahlo. Die Kunsttherapie entstand etwa Mitte des 20. Jahrhunderts und arbeitet vorrangig mit Elementen der bildenden Kunst, also beispielsweise Malerei, Bildhaue-

rei oder Fotografie. In der Kunsttherapie wird die Kunst sozusagen als Brücke zur Kommunikation genutzt. Die künstlerischen Arbeiten werden zum Sprachrohr, sie drücken das aus, für das man vielleicht keine Worte hat oder findet. Über die Kunst tritt der Kunsttherapeut dann in Beziehung zu seinem Gegenüber. Das Innere kommt zum Ausdruck und kann so gemeinsam erörtert und bearbeitet werden.

Kunsttherapie ist somit:

- Ein **aufdeckendes Verfahren**, das versucht, die Ursache von Konflikten, Störungen und Krankheiten herauszufinden.
- Ein **unterstützendes Verfahren** zur Förderung sozialer und kreativer Fähigkeiten und zur Schulung und Ausbildung der sinnlichen Wahrnehmung.
- Ein **strukturierendes Verfahren**, welches das innere Chaos beseitigen und neu ordnen kann zum Beispiel in der Suchttherapie.
- Ein **begleitendes Verfahren**, über lange Zeiträume in verschie-

denen Arbeitsbereichen, wie zum Beispiel der Altenpflege, Kinder- und Jugendhilfe, Arbeit mit behinderten Menschen, Hospizarbeit.

- Ein **übendes Verfahren**, das der Patient/Klient später auch alleine nutzen kann.

In der Lebenshilfe Verden nehmen Elemente der Kunsttherapie in nahezu allen Einrichtungen einen sehr hohen Stellenwert ein. Über das Hantieren mit Farbe, Modelliermasse, Ton, Holz oder Stein lernen die Kinder eine ganz wichtige Form der Kommunikation mit ihrer Umwelt kennen. Es geht dabei nicht darum, den Kindern beizubringen, etwas „Schönes“ im herkömmlichen Sinne zu gestalten, sondern in erster Linie um die Förderung der Selbstwahrnehmung.

Joseph Beuys sagte einst „Jeder Mensch ist ein Künstler“ und meinte damit nicht, dass wir beispielsweise akkurat einen Apfel zeichnen können, sondern dass in jedem von uns kreatives Potenzial steckt, das im Zweifel nur ein bisschen hervorgekitzelt werden muss.

Antje Wehland

Sönke sammelt seine Ideen in einer schöpferischen Denkpause.



„Hau Drauf“ beim Protesttag

Die Band der Lebenshilfe spielt am 4. Mai im Jugendzentrum Verden



„Hau drauf“ in Aktion.

„**Jede Barriere ist eine zuviel**“. Unter diesem Motto startet der diesjährige Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung im Rahmen

der Inklusionskampagne der „Aktion Mensch“.

Am Freitag, den **4. Mai 2012** ab 19 Uhr findet neben weiteren Veranstal-

tungen im Jugendzentrum Verden eine Rocknacht statt.

Es spielen drei Bands. Den Anfang machen „Künstlerpech“ – zwei witzige Entertainer mit Akustikgitarren, die versprochen haben, das Publikum bestens zu unterhalten.

Dann folgt „Hau Drauf“ von der Lebenshilfe Verden. Der Name ist Programm, aber die Band spielt nicht nur wild, sondern sie kann mittlerweile durchaus auch mal leisere Töne anschlagen.

Zum Schluss spielen dann „Acid Presley“, eine Band mit ebenfalls sehr vielversprechendem Namen. Sie serviert handgemachte Rockmusik der 60er- bis 80er-Jahre und ist zudem bekannt für ihren guten Draht zum Publikum und ausdrücklich für jeden Spaß zu haben.

Jan Zedow

Kinder schaffen Totempfehl

Ferienaktion bei Künstler Hanzal

13 von 30 Jungen und Mädchen des Hortes der Lebenshilfe in Baden genossen in der Woche vom 26. bis 30. März ein ganz besonderes Ferienprogramm. Im Atelier der Künstler Bernhard Hanzal an der Ueserhütte, unweit der Ueser Weserbrücke, schufen sie an drei Vormittagen ein wunderbares Kunstwerk: einen großen Totempfehl.

Zunächst besprach der Künstler mit den Kindern die geplante Aktion, die Bedeutung eines Totems als Wahrzeichen, sagenhaftes Wesen der Familie oder des Stammes sowie die kommenden künstlerischen Schritte. Jedes Kind durfte sich sein Totem aussuchen, und so entstanden sie an den drei Tagen im Atelier und zu Hause und wurden am Freitag, den 30. März an dem Pfahl befestigt, der nun viel über die Geschichte der Kinder erzählt. Stockbrot, gebacken

am Lagerfeuer, war anschließend der verdiente Lohn für die jungen Künstler, die sichtlich Spaß hatten und das Kunstwerk mit viel Kreativität gestalteten.

Der Totempfehl wird vom 5. bis 30. November bei der Herbstkunstausstellung „**VERSCHIEDENARTIGKEIT** – Das Auge sieht, was es sucht“ in den Räumen der Kreissparkasse Verden zu sehen sein. Dort werden dann insgesamt 50 verschiedene Exponate in Form von Bildern und Skulpturen ausgestellt werden, die als Gemeinschaftsarbeit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Behinderung aus allen Betreuungsbereichen der Lebenshilfe entstanden sind. Die etwa 50 weiteren Stücke, die während der Herbstkunsttage gezeigt werden, steuerte die Stiftung Waldheim bei.



Die jungen Künstler gönnen sich Stockbrot am Lagerfeuer, nachdem sie den Totempfehl geschaffen haben.

Quelle: Achimer Kreisblatt vom 31.3.2012, Text und Foto Manfred Brodt

Das neue Schulgesetz eröffnet neue Chancen

Schritte zur Inklusion, Lebenshilfe Verden (Folge 4)

Das niedersächsische Schulgesetz wurde im März 2012 geändert und umfasst nun folgende Kernaussagen zur Inklusion:

- Öffentliche Schulen sind inklusive Schulen
- Sie ermöglichen allen Schülern einen barrierefreien und gleichberechtigten Zugang
- In den öffentlichen Schulen werden alle Schüler gemeinsam erzogen und unterrichtet
- Die Leistungsanforderungen entsprechen den unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler
- Das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern wird großgeschrieben. Einschränkungen in diesem Punkt sind lediglich bei einer Gefährdung des Kindeswohls vorgesehen

Der niedersächsische Kultusminister Bernd Althusmann hat bei der Öff-



nung der Didakta in Hannover die Wahlfreiheit der Eltern zum Grundsatz erklärt. Zukünftig sollen Eltern selbst entscheiden, welche Schulform für ihr Kind am besten geeignet ist. Das gemeinsame Ziel ist es, den idealen Förderort für jedes Kind zu finden. Laut Althusmann sei dabei unerheblich, ob es sich um eine inklusive Schule oder eine Förderschule handele. Der Minister betonte in diesem Zusammenhang, dass die Umsetzung der Inklusion etappenweise erfolgen solle. Maßgebend für das Kultusministerium sei, dass niemand überfordert werde.

Die Lebenshilfe begrüßt diese Neu-

orientierung im Bildungsbereich und wird ihren Anteil an der Umsetzung aktiv leisten. Die enge Verzahnung von Lebenshilfe und Elternschaft wird entscheidend zum Gelingen der Inklusion beitragen. Ähnlich äußerten sich der Landesvorsitzende der Lebenshilfe, Franz Haverkamp, und Prof. Bettina Lindmeier auf dem Verbandstag der Lebenshilfe in Hannover. Insbesondere Professor Lindmeier verwies auf die enorme Bedeutung der Elternarbeit. Nur als gesamtgesellschaftliche Aufgabe könne die Herausforderung der Inklusion gemeistert werden. Wie entscheidend hierzu jeder noch so kleine Schritt beitragen kann, verdeutlichten die in den Foren vorgestellten Projekte. Dass das Modell der Likedeeler Schule in Verden modellhaft ausgewählt wurde, freut uns natürlich ganz besonders.

Michael Grashorn
Pädagogischer Leiter

Künftig können Eltern selbst entscheiden, welche Schulform für ihr Kind am besten geeignet ist.



Impressum

Perspektiven ist eine Publikation der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V., erscheint mehrmals im Jahr und ist an alle Mitarbeiter, Kunden, Freunde und Förderer gerichtet.

Perspektiven will informieren über das Geschehen in der und um die Lebenshilfe im Landkreis Verden, um die Arbeit der Lebenshilfe transparenter und bekannter zu machen.

Die Redaktion freut sich über Ihre Anregungen, Kommentare und Beiträge!
Telefon: 0 42 31 - 96 56 30
eMail: redaktion@lebenshilfe-verden.de

Herausgeber:
Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.
Lindhooper Straße 9, 27283 Verden/Aller
Vi.S.d.P.: Jürgen Doldasinski
Redaktionsteam: Edda Hasselhof-Kuß (haku),
Torsten Pickert (pit)
Redaktionelle Beratung: Christina Witte
Layout: designstudio woebse, Achim
Druck: Flyer-Alarm, Würzburg
6. Ausgabe April 2012